

WM-TITEL

Märchenstunden

Nach der Fußball-WM im Sommer 2006 konnte kein Zweifel daran bestehen, dass Deutschland 2007 auch bereit sein würde für ein Wintermärchen. So kam es: Die meisten Hallen bei der Handball-WM im Januar und Februar waren ausverkauft, an den Seitenfenstern der Autos flatterten schwarz-rot-goldene Fahnen, und wenn Deutschland spielte, klebten sich sogar Sportmuffel einen Schnurrbart ins Gesicht, das Markenzeichen des Nationaltrainers Heiner Brand. Doch



Frauen-Nationalmannschaft

anders als beim Sommermärchen 06 bejubelten die Menschen beim Wintermärchen 07 wahre Weltmeister: Brands Mannschaft gewann den Titel – genauso übrigens wie die deutschen Fußball-Nationalspielerinnen, die bei der WM in China ihren Titel verteidigten. Es gibt noch andere neben Poldi und

Schweini, die zu Lieblingen der Nation taugen.

FORMEL 1

Überraschung!

Als Michael Schumacher Ende 2006 zurücktrat, nach über 15 Jahren und 250 Rennen, da war es ein bisschen so, als löse sich der FC Bayern auf. Da ging einer, ohne den die Formel 1 nur noch halb so interessant sein würde. Und? Die aufregendste Saison seit langem. Lewis Hamilton im McLaren-Mercedes wird als bester Debütant der Geschichte zum neuen Superstar. McLaren-Mercedes spionierte Ferrari-Daten aus und muss eine Rekordgeldbuße von 100 Millionen Dollar zahlen. Weltmeister und McLaren-Pilot Fernando Alonso liefert den Richtern Belastungsmaterial und verkracht sich mit seinem Team. Am Ende gewinnt Ferrari-Fahrer Kimi Räikkönen die WM mit einem Punkt Vorsprung auf Hamilton und Alonso. Nach dem letzten Rennen taucht Rentner Michael Schumacher wieder auf, setzt sich zu Testzwecken in den Ferrari und fährt Bestzeiten – als sei nie etwas passiert.

VEREINE

Krisen und Millionen

Das Jahr endete für den FC Bayern München fast so, wie es anfang: Nach einem Unentschieden (0:0) gegen Bochum trennte man sich



Ende Januar von Trainer Felix Magath. Nach der verpassten Meisterschaft und Nichtteilnahme an der Champions League folgte die 70-Millionen-Euro-Korrektur. Acht neue Spieler wurden gekauft, Franck Ribéry und Posterboy Luca Toni sollten für den europäischen Topclub-Glamour sorgen, Trainer-routinier Ottmar Hitzfeld für Ruhe und Ordnung. Manager Uli Hoenes wusste schon damals: „Der Druck auf diese Mannschaft wird enorm sein.“ Und der Rest der Liga sollte die Bayern ja „nur noch mit dem Fernglas erkennen“. Fast schien das Konzept aufzugehen, Mitte Oktober stand Bayern mit sechs Punkten Vorsprung auf Bremen an der Tabellenspitze. Doch drei Wochen später, nach dem Uefa-Cup-Remis gegen Bol-

ton, zeigte Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge mit seiner Kritik an Hitzfeld („Fußball ist keine Mathematik“), dass nicht nur die Mannschaft unter Druck steht. Als Hoenes auf der Hauptversammlung die wütenden Fans fragte: „Was glaubt ihr eigentlich, wer ihr seid?“, wurde deutlich, dass



Ribéry

DOPING

Das Ende für T-Mobile

30. April: Der SPIEGEL berichtet in seiner Titelgeschichte „Dickes Blut“ über die Dopingpraktiken im Team Telekom in den neunziger Jahren. Darin schildert der Belgier Jef D'hont, zwischen 1992 und 1996 Betreuer im Team, wie die Fahrer vor allem mit Epo behandelt wurden, darunter auch Jan Ullrich. D'hont beschuldigt den

damaligen Teamchef Walter Godefroot, das System betrieben und finanziert zu haben. Die Freiburger Sportmediziner Lothar Heinrich und Andreas Schmid hatten die Mittel verabreicht. Die beiden arbeiten auch 2007 noch für das Team T-Mobile, wie Telekomers Rennstall nun heißt, und kontrollieren das Anti-Doping-Programm.



3. Mai: T-Mobile suspendiert Heinrich und Schmid.

11. Mai: T-Mobile streicht Radprofi Sergej Gontschar aus dem Kader. Der Ukrainer war bei internen Tests mit anormalen Blutwerten aufgefallen.

21. Mai: Bert Dietz gesteht im Fernsehen als erster ehemaliger Telekom-Radprofi Doping. In den Tagen darauf folgen Christian Henn, Udo Bölts,